

Strickmaschinenhersteller meldet Auftragsrekord

Terrot GmbH verbucht mehr Bestellungen denn je – Nachfrage im Ausland wächst

VON GREGOR KLAUDIUS

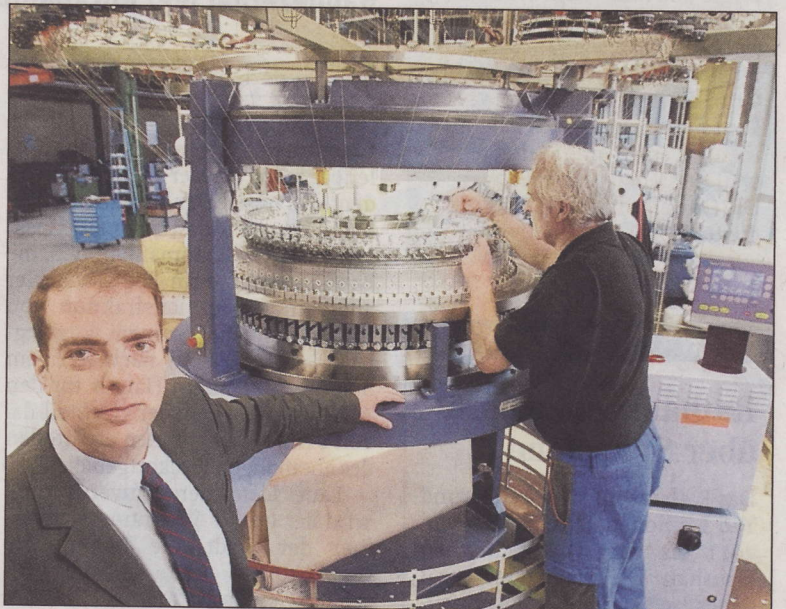
Altchemnitz. Vier Jahre nach der Rettung des Chemnitzer Strickmaschinen-Herstellers Terrot gibt es gute Nachrichten. Die Traditionsfirma meldet einen Auftragsrekord. „Seit 2006 hatte die Firma noch nie ein so dickes Auftragsbuch gehabt, die Bestellungen erreichen einen zweistelligen Millionenbetrag“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Andreas von Bismarck. Für dieses Jahr rechnet von Bismarck daher mit einem Umsatzplus von 40 Prozent auf Basis des Vorjahresumsatzes von 16,5 Millionen Euro. Vor allem die schnell wachsende Nachfrage aus China, Indien, Brasilien, der Türkei und Osteuropa sei der Grund für die Geschäftsbelebung.

Die Terrot GmbH mit Sitz an der Paul-Gruner-Straße produziert vor allem Rundstrickmaschinen, die zu 95 Prozent exportiert werden. Die Hauptabnehmer sitzen in Asien und Lateinamerika. Großkunde in der Region sei die Firma Riedel Textil in Limbach-Oberfrohna, so von Bismarck.

Zeit der Insolvenz war ein Auf und Ab für die Beschäftigten

Vor vier Jahren war Terrot von einer familiären Beteiligungsgesellschaft gekauft worden, deren Mitgesellschafter von Bismarck ist. Das Land Sachsen stellte damals eine Bürgschaft bereit. Daraufhin war das Insolvenzverfahren nach fünf Jahren eingestellt worden. Für die damals noch 280 Terrot-Beschäftigten ging eine lange Zeit des Hoffens und Bangens zu Ende.

Heute arbeiten bei Terrot 160 Beschäftigte. Von September 2009 bis Februar dieses Jahres waren sie von Kurzarbeit betroffen. „Nur so konnten wir die Stammbelegschaft halten“, so der 31-Jährige. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hatte die Textilbranche hart getroffen, der Umsatz brach im Schnitt um



Terrot-Geschäftsführer Andreas von Bismarck und Mitarbeiter Günther Neubert stehen an einer Rundstrickmaschine, die in die Türkei geliefert wird.

–FOTO: ANDREAS TRUXA

50 Prozent ein. Das bekam auch die 1862 gegründete Chemnitzer Traditionsfirma zu spüren.

Die internationalen Märkte hätten sich aber schneller erholt als erwartet, so von Bismarck. „Mit einem derart großen Auftragsvolumen hatten wir aber nicht gerechnet“, fügte von Bismarck hinzu. Das Unternehmen plane sogar Neueinstellungen in der Produktion.

Firma stellt Maschinen nur auf Bestellung her

Wie lange dieser Trend anhalten werde, sei schwer abzuschätzen, sagt der Manager, der ein Ur-Ur-Ur-Neffe des ehemaligen Reichskanzlers Otto von Bismarcks (1815-1898) ist. Das Geschäft werde immer schnelllebiger. Die Firma produziert ausschließlich Maschinen auf Bestellung. Eine Lagerfertigung gebe es nicht. „Wie sich herausgestellt hat, war das ein Wettbewerbsvorteil.“ Denn die Lagerhal-

tung kostet Geld. Der Wert einer verkauften Strickmaschine liege im Schnitt bei 55.000 Euro.

Aus den Stoffen, die mit den Maschinen hergestellt werden, entstehen vorwiegend Unterwäsche und Sportbekleidung. „Es sind elastische Strickwaren, für die es einen wachsenden Markt gibt“, sagt der Geschäftsmann.

Den Industriestandort Chemnitz weiß von Bismarck zu schätzen. Bereits vor dreieinhalb Jahren, nach der Abwendung der Firmenpleite, zog der Münchner nach Sachsen. Terrot zähle inzwischen zu den wichtigsten Unternehmen der Firmengruppe „Schüring und Andreas Partnerschaft“. Ein wichtige Grundlage für diese Entwicklung seien auch die gut ausgebildeten Fachkräfte und der Standort selbst. „Denn Chemnitz ist die Wiege des Textilmaschinenbaus in Europa. Diese Tradition hat sich die Stadt bewahrt.“